

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.00 Mk., bei unseren Kundstücken monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Beyer, S. m. S. S., Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Spaltenbreite 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 290.

Montag, den 11. Dezember 1916.

55. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten)

11. Dezember 1915. Auf dem Balkan besetzten österreichisch-ungarische Truppen Korita und Rozaj und richteten in Gefechten bei Jpez 6100 Gefangene. Die Bulgaren setzten die Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf beiden Ufern des Wardar fort. Die französische Stellung bei Romaneg wurde im Sturm genommen, die französischen Bataillone zum Teil gesprengt, während auf dem linken Flußufer die Front der englisch-französischen Truppen durchbrochen und die Engländer von den Franzosen getrennt wurden. Die Bulgaren zogen auf Goghweli vor, das bereits in Flammen stand. Es wurden die feindlichen Truppen immer mehr nach der östlichen Grenze zurückgedrängt. — An der Frontenfront vergrößerten sich die Türken durch energischen Angriff vorgehobenen englischen Stellungen bei Kut el Amara; unter starken Verlusten mußten die Engländer ihre Hauptstellung zurück.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Hauptquartier, 9. Dezbr. (W. B. Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Sommergebiet war zu einzelnen Stunden der Seekampf heftig.

Nachdem unsere Stellungen bei Le Fransloy stehende starke Patrouillen wurden durch Feuer und Schuß vertrieben; eine Anzahl von Australiern blieb bei in unserer Hand.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen

Leopold von Bayern.

Nördlich des Karoo-Sees, in der Skory-Enge, griffen Feuerorbereitung mehrere russische Kompagnien östlich unsere Stellungen an.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Zwischen Kirsibaba und Bistritz-Tal setzten der Russe starke Angriffe an. Zumeist scheiterten sie verheerend in unserem Feuer. Nördlich von Dorna Watra östlicher Boden wurde vom Angreifer teuer erkauft.

Auch bei in der Hauptsache fehlgeschlagenen Angriffen

Auf dunklen Pfaden.

Roman von E. Hottner-Greif.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie sagte ihm das; aber er hatte schon eine Entgegnung bereit.

„Da, schau her,“ sprach er und trat ganz nahe an sie heran. „da hab' ich mich gestern beim Rasieren ein bißchen auf der rechten Seite. Siehst du's? Ich hab' ein bißchen braunes Pflaster drauf geklebt, daß nichts dorthin hineinkommt. Na, also, Aga: im unsicheren Moment hast du das Fleckchen für das Muttermal gehalten, gelst?“

„Und warum hast du denn das alles gemacht?“

„Nun die Frau, noch immer nicht ganz überzeugt, heute früh hast kein einziges Wortel davon zu mir gesagt!“

Fritz Agmann hatte auch diesen Einwand erwartet. Einem heißen Bemühen, allen Verdacht von Otto von Werbach abzulenken, wurde er, der sonst so einfach Denkende, bewußt.

„Weißt, Aga,“ sagte er, „das war so: ich hab' mich nach mein Revier abgegangen. Kalt genug ist's ja. So hab' ich den alten Pelzmantel genommen; die ist zufällig noch in der Tasche gesteckt von meiner Autofahrt her, die ich im vorigen Winter einmal dem Baron Ludwig von Werbach in Salzburg drinnen lassen hab'.“

„Mein Revier geh' ich also ab, und da seh' ich auf einmal vor mir das Jagdschloß liegen. Aber — die waren hell. Das ist doch nicht der Brauch um die Zeit, und ich war halt auf einmal neugierig, bin gegangen und hab' wollen schauen, was denn da war.“

Aber von dem Diener, dem alten Josef, war nichts zu hören. Nur ein paar Gestalten hab' ich droben bei den Fenstern gesehen. Heute weiß ich freilich, wer das war. Gestern nacht war mir's unbegreiflich. So bin ich heute herum um das Gebäude.

südlich des Protusul-Gates errang der Russe bei erheblichem Kräfteverbrauch nur geringen örtlichen Erfolg.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Mackensen.

Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänischen Divisionen, die von den Pässen nordöstlich von Sinaia sich nach Südosten durchzuschlagen versuchten, aufgerieben, mehrere Tausend Mann wurden gefangen, viele Geschütze erbeutet.

Vor dem rechten Armee-Flügel und vor der rasch vordringenden Donau-Armee ist der Feind in vollem Rückzuge.

Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an die beiden Armeen — soweit die zunächst flüchtige Aufräumung der Schlachtfelder um Bukarest ergab — über 70000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre verloren. Die Höhe der Zahlen läßt einen klaren Rückschluß auf die Größe des Erfolges der verbündeten Truppen zu und zeigt den Grad der Auflösung des rumänischen Heeres, dessen Verluste an Toten und Verwundeten zur Gefangenenzahl im Verhältnis stehen.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unabschätzbar.

Mazedonische Front.

Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nordöstlich von Paralovo lag starkes Artilleriefeuer, dem leicht abgewiesene Angriffe im Cerna-Bogen folgten. Östlich des oberen Tashinos-Sees schlugen bulgarische Vorposten eine englische Kompagnie zurück.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 9. Dezbr. Abends. (W. B. Amtlich.) Im Westen und Osten nichts Wesentliches. In Rumänien vollzieht sich die Verfolgung planmäßig. Im Cerna-Bogen haben sich nach Artilleriekampf feindliche Angriffe entwickelt, die noch im Gange sind.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Dezbr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 9. Dezember:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von

Mackensen.

Der Feind ist von der Donau-Armee und dem rechten Flügel der Armee des Generals des Infanterie von

Schließlich bin ich ganz zum „Schwarzen Teich“ hinabgekommen. Und da mußt du mich gesehen haben, Aga. Ich hab' keine Abnung davon gehabt, daß du in der Nähe bist. Es ist ja sonst so todesähnlich da ringsherum. Und heut — Aga, heut ist's ein großes Glück für mich, daß nur du dort warst und niemand sonst.

Noch immer war die Frau mißtrauisch.

„Warum ist's ein Glück für dich?“ fragte sie und kam

sehr näher heran.

Der warme Ton seiner letzten Worte hatte ihr doch sehr wohlgetan. Das war wieder so ein Ton wie einst — einst, in alter, glückseliger Zeit. Ganz weich wurde ihr dabei ums Herz. Sie war so entzückt, daß jemand gut zu ihr sprach. Und diesen Mann liebte sie ja noch immer heimlich und stark, wie nur besonders heiße Herzen lieben können.

Fritz Agmann aber dachte beruhigt:

Gottlob, sie hat noch gar nichts erfahren!

Laut sagte er:

„Warum es ein Glück ist für mich, Aga? Weil ich mich durch meine Neugierde hätte in einen schweren Verdacht bringen können. Weil heute nacht dort drüben im Jagdschloß des Barons Werbach ein furchtbares Unglück geschehen ist, das niemand sich enträtseln kann!“

Aga Hormayer hatte sich niedergelegt. Sie war von Natur aus keineswegs neugierig, wie ihr überhaupt alle Kleinlichkeiten, welche Frauen sonst oft an sich haben, fremd waren. Aber das, wovon der Förster nun zu sprechen begann, das interessierte sie doch sehr.

Zimmer erstaunter wurde der Ausdruck ihres Gesichtes, je länger Fritz Agmann sprach. Von der jungen, schönen Frau erzählte er ihr und von dem geheimnisvollen Automobil, von dem tragischen Ende des Freiherrn und der Geburt des kleinen Majorats Herrn derer von Werbach.

Und endlich sprach er auch von dem, was er heute während der gerichtlichen Kommission gehört und gesehen hatte.

„Um Himmels willen,“ sagte die Aga ganz atemlos, „und das Automobil? Du hast doch feils?“

Falkenhahn in vollem Rückzuge. Rumänische Kräfte, die es noch versuchen wollten, vom Gebirge her den Anschluß an die zurückgehende rumänische Armee zu finden, wurden gänzlich aufgerieben. Die Beute der Seeresgruppe seit 1. Dezember beträgt 70000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre und unübersehbares Kriegsmaterial.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Protusul-Tal, dann zwischen Kirsibaba und Bistritz-Tal griff der Feind gestern abends unsere Stellungen mit starken Kräften an. Von örtlichen Erfolgen abgesehen, blieben die Angriffe erfolglos.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Pripjet keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der Kampf zur See.

Vorstoß der flandrischen Seestreitkräfte.

Berlin, 9. Dezbr. (W. B. Amtlich.) In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember unternahmen unsere flandrischen Seestreitkräfte einen Vorstoß in die Hoofden, hielten den holländischen Dampfer „Caledonia“ und den brasilianischen Dampfer „Rio Parado“ beide mit Bannware nach England unterwegs, an und brachten sie in den Hafen ein. (Hoofden heißt der Teil der Nordsee am Ausgang des Kanals zwischen Holland und Norfoll.)

London, 8. Dez. (W. B.) Loyds meldet: Der Dampfer „Rindjani“ wurde am 8. Dezember versenkt. Haag, 9. Dez. (Hf.) Reuter meldet aus London: Die Admiralität berichtet, daß ein deutsches bewaffnetes und maskiertes Fahrzeug der Rauffahrtflotte am 4. Dezember im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans gesehen worden ist. Nähere Berichte fehlen noch. — Das norwegische Schiff „Borneo“ hat die Besatzung des belgischen Dampfers „Keltier“ (2360 Tonnen) und des norwegischen Dampfers „Meteor“ (4211 Tonnen) insgesamt 59 Personen, ans Land gebracht. Beide Schiffe wurden durch ein Tauchboot versenkt. Ferner ist das norwegische Schiff „Beria“ (?) versenkt worden.

Kopenhagen, 9. Dez. (W. B.) Der dänische Dampfer „Steen Steensen Blicher“, der gestern aus England mit einer Ladung Kohlen hier eingetroffen ist, hatte die Besatzungen des dänischen Dreimastkutschners „Christine“ und der dänischen Bark „Robert“ an Bord, die beide mit Grubenholz auf der Reise von Schweden nach England, von einem deutschen Tauchboot angehalten

Er lachte. Aus dieser Frage klang alle ihre Sorge am ihn. Alles andere war ihr eigentlich Nebensache. Für sie handelte es sich nur um eins: inwiefern konnte ihm dieses seltsame Ereignis zum Schaden werden? „Nein,“ sagte er, „ich habe kein Auto, und ich stehe auch in gar keiner Verbindung mit diesem geheimnisvollen Befährt, das ichwäre ich dir, Aga, bei allem, was mir heilig ist! Und du, Aga, du wirst mir auch glauben, das weiß ich!“

Aber die Herren vom Gericht? Die würden doch ganz bestimmt die Erscheinung im Pelz mit Autobrille, die du gesehen hast, sofort mit dem Automobil in Verbindung bringen. Nicht wahr? Und ich — ich könnt' nicht einmal ein Alibi nachweisen, denn ich bin gestern um drei Uhr nachmittags vom Forsthaus weggegangen, hab' droben in der Jagdhütte ganz allein mein Nachtmahl gegessen und mich bis nach Mitternacht hingestreckt auf die Bank dorten. Dann bin ich auf zum Revier gegangen. Also: gesehen hat mich niemand während der ganzen Zeit als du!“

„Das ist so gut wie niemand,“ schob die Frau ruhig ein, „denn eher laß ich mich erschlagen, als daß ich ein Wort sag!“

Eine Weile lag in den paar Worten, welche den Mann erschütterte.

Still streckte er ihr die Hand hin. Sie legte ihre kräftigen Finger hinein wie zu einem Versprechen. Und mit einem heißen Glücksgefühl empfand sie es, daß sie durch dieses Geheimnis, das sie nun mit ihm allein teilte, ihm verbunden war mit einem festen, unzerbrechlichen Bande.

„Ich hätt' schwören können, daß es die Baronin gewesen ist,“ murmelte Aga noch einmal vor sich hin. Aber er überzeugte sie allmählich dennoch vollkommen; und schließlich war es ja auch leicht, daß sie sich täuschte.

Agmann und Otto von Werbach waren gleich groß, auch er war schlank gewachsen, das Antlitz war durch den rundum hochaufgeschlagenen Pelztragen in der unteren Partie beinahe vollständig verhüllt; den oberen Teil deckte die Reisebrille mit den dunklen Gläsern. Also: möglich war's ja immerhin! Und für sie, für die arme Aga

und in Brand geschossen worden waren. Das Tauchboot nahm die Besatzungen auf und lieferte sie nach einigen Stunden an den dänischen Dampfer ab. — Die „National Tidende“ meldet: Der schwedische Dampfer „Tuva“ war am 2. Oktober von Archangelsk nach England abgegangen. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört und geglaubt, daß er mit der ganzen Besatzung untergegangen sei. Jetzt hat die Reederei die Nachricht erhalten, daß der Dampfer von einem deutschen Tauchboot versenkt worden ist, das die Besatzung aufgenommen, sie zwei Monate an Bord behalten und nun in Wilhelmshaven gelandet hat, von wo sie in einigen Tagen die Heimreise antritt.

Bremen, 10. Dez. Die Deutsche Ozeanreederei teilt mit: Unser Handelstauchboot „Deutschland“, Kapitän König, ist heute mittag nach einer schnellen Reise vor der Wesermündung angekommen.

Angriff eines Passagierdampfers auf ein Tauchboot.

Berlin, 9. Dez. (W. B. Amtlich.) Am 4. Dez. versuchte im Mittelmeer der englische Passagierdampfer „Caledonia“ (9223 Bruttoregister-Tonnen) eines unserer Unterseeboote zu rammen, ohne daß er von diesem angegriffen war. Kurz bevor das U-Boot von dem Rammstoß getroffen wurde, gelang es ihm, einen Torpedo abzuschießen, der den Dampfer traf und zum Sinken brachte. Das U-Boot wurde nur leicht beschädigt. Zwei als Passagiere auf dem Dampfer befindliche englische Offiziere, Generalmajor Ravensham, abgelöstter Kommandeur der 27. Division der englischen Saloniki-Armee und Generalstabschefhauptmann Bickermann wurden ebenso wie der Kapitän des Dampfers, James Blaitie von dem U-Boot gefangen genommen.

London, 9. Dez. (W. B.) Lloyd's meldet: Der britische Dampfer „Caledonia“ der Anchor-Linie (9223 Bruttoregister-Tonnen) soll versenkt worden sein.

Der Krieg mit Rumänien.

Der Fall von Bukarest.

Budapest, 8. Dez. (Hf.) Die Bevölkerung von Bukarest verhält sich vollkommen ruhig. Die Läden sind größtenteils offen gelassen. Ein Drittel der Einwohnererschaft von Bukarest befindet sich auf der Flucht. In ernsten politischen Kreisen wird die rumänische Niederlage nicht nur als Vernichtung des Königreichs, sondern als der schwerste Schlag betrachtet, der die Entente bisher getroffen hat. — Nach verlässlichen Meldungen sind alle 18 Forts der Bukarester Festung unversehrt mit allen Geschützen in die Hände der Sieger gelangt, außerdem wurden große Mengen Munition, Petroleum, Lebensmittel und Drahtgarn erbeutet.

Der Eindring in Rußland.

Saag, 9. Dez. (Hf.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, man zeige nicht die geringste Neigung, den Ernst des Falles von Bukarest zu verschleiern. Im Gegenteil, in allen offiziellen Kreisen wird mit ungewöhnlicher Offenheit zugegeben, daß der Feind einen Sieg errungen hat, der weit mehr als örtliche Bedeutung hat und der, wenn der Feind in die Lage versetzt würde, seine Stellung auf dem eroberten Gebiet zu befestigen, einen sehr starken Einfluß auf alle zukünftigen Phasen des Krieges ausüben würde.

Madensens Empfang in Bukarest.

Berlin, 9. Dez. (Hf.) Die Mitteilung in dem amtlichen Bericht über den Einzug in Bukarest, daß unsere Truppen begeistert empfangen und mit Blumen geschmückt wurden, und daß man Madensens, als er im königlichen Schloß abstieg, mit Blumensträußen empfangen hat ist vielfach aufgefallen, und man hat Vermutungen, angestellt, wer denn diese den Sieger freundlich und enthusiastisch bewillkommenden Einwohner Bukarests gewesen seien. In einzelnen Berichten ist darüber gesagt worden, es seien die deutschen und österreichischen Zivilgefangenen gewesen, die in Bukarest interniert waren und die mit dem Eindringen der deutschen Truppen ihre

Freiheit erlangten. In manchen Kreisen meint man, daß diese Zivilgefangenen zu einer solchen Rundgebung wohl nicht ausgereicht hätten, und die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu: „Schwerlich sind die Urheber dieser Rundgebungen lediglich die Internierten gewesen, denn wir wissen, daß der Empfang unserer Truppen in Craiova ein ähnlicher gewesen ist. Das ist doch bezeichnend. Von vornherein haben ja die Sozialisten und ein Teil der Konservativen vom Kriege nichts wissen wollen. Der unglückliche Verlauf desselben hat dann offenbar diese Segnerschaft vertieft und ihr neue Anhänger zugeführt. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Stimmung auch im Parlament zum Ausdruck kommen wird. Die Ansichten der rumänischen Regierung und vielleicht auch der Diplomatie scheinen danach nicht sehr günstig zu liegen.“ — Es wird wohl nicht schwer sein, bald des näheren zu erfahren, ob wirklich eine Strömung unter der Bukarester Bevölkerung, die mit dem Kriege und seinem bisherigen Verlauf unzufrieden ist, den einziehenden Sieger jubelnd begrüßt hat. Eine höfliche Begrüßung pflegt auch in ähnlichen Fällen aus leicht erklärlicher Klugheit stattzufinden.

Rundgebungen in Sofia und Konstantinopel.

Sofia, 9. Dez. (W. B.) Schüler- und Studentengruppen, die zur Feier der Einnahme Bukarests mit den Fahnen der Verbündeten die Straßen der Stadt durchzogen, veranstalteten herzliche Rundgebungen vor den Gesandtschaften der Verbündeten und erschienen schließlich vor dem Ministergebäude, wo einer von ihnen in schwungvollen Worten die alle befehlenden Gefühle ausdrückte und dem Ministerpräsidenten für sein Wirken dankte, das von einem so sichtbaren Erfolg gekrönt war. Radoslawow antwortete mit dem Ausdruck tiefer Rührung über die Rundgebungen, sprach seine Befriedigung über die Niederlage des heimtückischen Nachbars aus und wünschte, der Allmächtige möge den bulgarischen Soldaten Kraft verleihen, bis zum Ende auszuhalten, um durch ihre Mitarbeit das durch Bulgariens Verbündete vor zwei Jahren begonnene Werk einem glücklichen Ende entgegenzuführen. Der Ministerpräsident sprach seine Zuversicht in die militärische Lage an allen Fronten aus und versicherte, daß auch im Süden, wo die Entente Bulgarien eine hundertfache Armee entgegengestellt habe, ebenso glänzende Erfolge erzielt werden würden. Die Worte des Ministerpräsidenten, die in ein begeistert aufgenommenes Hurra auf den Zaren, die Armee und das Vaterland ausklangen, weckten allgemeinen stürmischen Jubel.

Konstantinopel, 9. Dez. (W. B.) Die Einnahme von Bukarest erweckte überaus große Freude, namentlich auch wegen der glänzenden Teilnahme türkischer Truppen an den Erfolgen des Feldzuges in der Walachei. Die Stadt ist reich besaggt und war abends festlich beleuchtet. In den Kolonnen der Verbündeten und unter der türkischen Bevölkerung fanden begeisterte Rundgebungen statt, die die feste Zuversicht auf den Endsieg noch verstärkten.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 8. Dez. (W. B.) Bericht des Generalstabs vom 7. Dezember. Mazedonische Front: In der Gegend von Bitola und im Cernabogen schwaches feindliches Geschützfeuer. In der Nacht auf den 7. Dezember versuchte der Feind mehrmals, unsere Stellungen östlich der Terna, südlich von Gradetska anzugreifen, aber alle Angriffe wurden von unseren Truppen abgewiesen. Beiderseits des Warbar schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. An der Belasiza Planina Ruhe. An der Struma Artilleriefeuer. Eine englische Kompanie, die sich Tschiflik Resit näherte, wurde durch unser Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer vernichtet. Vor unseren Gräben liegen 120 feindliche Leichen. — Rumänische Front: In der Dobrudscha beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Donau einzelne Kanonenschüsse bei Silistria und Cernawoda. In der Walachei verfolgen die verbündeten Heere die sich östlich von

ne dir gemahnt und er hat g'grieben, daß du jetzt osters was frisst von ihm. Wenn dein Mann nach dem Brief fragt, so sagst du, daß du ihn verloren hast!

„Es ist mir nicht recht, daß ich von dir ein Geld nehmen soll,“ sagte die Aga schwer atmend. Aber er unterbrach sie rasch.

„Wieso — nicht recht? Ist das nicht ganz natürlich? Ich helfe dir, wie ich eine Schwester, zu mir siehst wie mein allertreuester Freund, und da soll ich dich sitzen lassen in Not, Elend und Kummer? Kannst du denn so was glauben von mir, Aga? Schau, wir zwei sind jetzt ja ohnehin getrennt durch das Leben und durch deine Heirat. Glücklich bist du nicht. Und ich? —“ er lachte spöttisch — „da fehlt sich's weit! Aber wir zwei werden älter, Aga, und wir haben's ja schon ein bißchen eifriger lernen müssen, daß es auch noch allerhand anderes gibt da auf unserer lieben Herrgottswelt, außer dem sogenannten Glück. Du hast deine Kinder, Aga. Daß ich ein bißchen mithelfe, denen das Leben leichter zu machen, gelt, das erlaubst mir? Ich will dafür gar nichts von dir, als daß du schweigst über unser Zusammenreffen heut nacht. Und gelt, Aga, das versprichst mir noch einmal?“

„Bei meiner ewigen Seligkeit,“ entgegnete feierlich die Frau, „ich sag' nichts?“

Das Roserl hörte nichts mehr, denn sie schloß schon wieder den kleinen Schuppen hinter sich und lief nach vorn. Ganz wirt war ihr Kopf. Was hatte der fremde Mann gesagt, hundert Kronen wird er der Mutter morgen geben? Schier ehrfürchtig ward's dem Roserl zumute. Hundert Kronen! Ach, soviel Geld kann's ja gar nicht geben auf der Welt! Hundert Kronen!

Dieser eine Gedanke überwältigte sie derart, daß sie vollständig auf alles andere vergaß, was da drinnen in der Stube noch gesprochen worden war.

Das ging sie ja auch schließlich wirklich gar nichts an und konnte ihr gleichgültig sein! Aber die hundert Kronen! Davon fiel sicher für sie etwas ab! Vielleicht kaufte ihr die Mutter gar ein neues Röckel und ein Paar warme Schuhe!

Hörlich heiß stieg ihr das Blut zu Kopf bei dem Gedanken, welcher ihr ganz verwegen erschien.

Bukarest zurückziehenden russisch-rumänischen Armeen. Unsere Truppen überschritten bei Tutrakan die Donau.

Die englische Kabinettskrise.

Saag, 9. Dez. (Hf.) Reuter meldet aus London: Wie verlautet, ist Lloyd George mit der Bildung eines Kabinetts so gut wie fertig. Es sollen darin aufgenommen werden: Bonar Law Finanzen, Addison Munition, Balfour Äußeres, Lord Derby Krieg und Leiter der Regierung im Oberhause, Henderson Arbeit mit einem Sitz im Kriegsrat, Barnes Pensionen (?), Robert Cecil Unterminister des Äußeren.

Saag, 9. Dez. (Hf.) Die „Times“ veröffentlicht heute folgende Ministerliste als wahrscheinlich: Premierminister und erster Lord des Schatzes Lloyd George, Kanzler des Schatzes Bonar Law; Minister ohne Portfolio, Lord Carson, Lord Milner, Lordseignelbewahrer Curzon, Arbeitsminister Henderson. Die Genannten werden das Kabinet bilden oder Mitglieder des Kriegskomitees werden. Die Mitglieder, die nicht Mitglieder des Kabinetts werden, sind folgende: Chef der Admiralität Milner oder Carson, Kriegsminister Lord Derby, Minister des Äußeren Balfour, Kolonien Long, Indien Chamberlain, Munition Addison, Lebensmittelkontrolle Lord Devonport, Handel Stanley, Unterricht Fisher, Finanzsekretär des Schatzes Dever, Attorney General Smith, Solicitor General Carr, Blockademinister Lord Robert Cecil.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember.

— (W. B. Amtlich.) Seine Majestät der König von Bayern, begleitet von dem Ministerpräsidenten Grafen von Hertling, ist am Freitag im Großen Hauptquartier eingetroffen, um seiner Majestät dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig haben sich der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes mit Hauptquartier begeben.

— (W. B.) Wie wir hören, hat der Präsident des Reichstages die Mitglieder zu einer Sitzung für Dienstag, den 12. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, einberufen. Es wird angenommen, daß der Reichskanzler in dieser Sitzung über die neue militärische Lage in Rumänien Mitteilung machen wird.

Sofiales.

Weilburg, 11. Dezember.

○ [Vorträge.] Dem Vernehmen nach finden in diesem Winter in der Aula des Königl. Gymnasiums einige öffentliche Vorträge statt, die von Herren des Lehrerkollegiums gehalten werden. Die Einnahme für die Nationalstiftung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt, für die das Gymnasium schon seit Ausbruch des Krieges gesammelt hat.

* Der Marineopferstag vom 1. Oktober, an dem im ganzen Deutschen Reich zugunsten der Angehörigen unserer Flotte vom Deutschen Flottenverein gesammelt wurde, hat ein überraschend glänzendes Resultat erbracht. Soviel sich bereits mit Sicherheit übersehen läßt, wird der Ertrag sich auf über 4 Millionen Mark belaufen, eine Summe, die wieder einmal mit aller Deutlichkeit die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes zeigt.

* (Rassauische Kriegsverficherung.) Bei der mit großem Erfolge tätigen Rassauischen Kriegsverficherung haben die Einzahlungen durch Lösen von Anteilscheinen den Betrag von 1 Million Mark bereits überschritten. Anteilsscheine können bei den bekannten Stellen für die ganze Dauer des Krieges noch weitergelöst werden. In Erleichterung der Schluckrechnung, die drei Monate nach Friedensschluß stattfindet, empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen von gefallen und verstorbenen Angehörigen die gelösten Anteilsscheine nebst der zugehörigen großen ständesamtlichen Sterbekunde schon jetzt in die Direktion der Rassauischen Landessbank in Wiesbaden einreichen. Nach stattgehabter Prüfung werden der Angehörigen

Da trat Aga aus dem Hause. „Komm herein, Roserl,“ sagte sie, „ich hab' den Herrn beim rückwärtigen Türl hinausgelassen. Er mag net, daß man ihn sieht. Weißt — es is gar nix Unrechtes dran, daß er herkommen is. Er is halt ein alter Bekannter von mir noch aus der Mädchenszeit. Aber du kennst ja den Vater! Dem is schon einmal gar nix recht, besonders wenn er getrunken hat.“

So dürfen wir ihm das auch nicht sagen, daß der Herr hier war. Und sonst darf's auch kein Mensch erzählen; dafür, wenn du brav bist, kriegst auch morgen was Schönes von mir! Ich hab' heut die Anzeig' kriegt, daß das Geld kommt aus Amerika. Hundert Kronen! Dir! Da laß' ich dem Gussl ein warmes Wolljackel und dir ein Paar Schuhe und das hochrote Röckel, was dir so gut g'fällt, beim Kaufmann drinnen im Ort!

Die Aga redete noch eine ganze Weile fort, aber das Roserl horchte kaum hin. Sie konnte gar nicht reden, glücklich war sie. Und daß sie es wußte, daß der fremde Herr das Geld hergab und nicht der Onkel aus Amerika — davon sprach sie kein Wortchen; das wollte sie auch der Mutter nicht sagen und womöglich ganz und gar nicht gessen!

Als die Roserl an diesem Abend in ihrem kleinen Bettchen lag, da faltete sie vor dem Einschlafen noch einmal die Hände, obgleich sie ihr Nachtgebet schon gesprochen hatte. Und ganz leise flüsterte sie:

„Lieber Gott, beschütze den lieben fremden Herrn, mir die Schuld — und das Röckel!“

Sie konnte diesen beseligenden Gedanken nicht denken; ihr Köpfchen war so müde von all dem Gerede und der Vorfreude. Schwer sank sie zurück in die Kissen und bald vernahm Aga Hormayer, die allein wachte bei dem trüben Lämpchen, die regelmäßigen, tiefen Atemzüge ihres Kindes.

Müde ließ auch die einsame Frau die Hände mit der Nahrung in den Schoß sinken. Und auch aus ihrem brennenden Seele stieg ein heißes Dantgebet empor zum Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

lang der Scheine, sowie deren Gültigkeit von der genannten Behörde schriftlich bestätigt.

(Die hohen Zuschläge verteuern das Fleisch.) In der letzten Sitzung der Freien Fleischervereinigung in Guben kam es zu einer bemerkenswerten Aussprache über die Umstände, die mit der Schuld tragen an den hohen Fleischpreisen — wenn es sich auch hier nur um einen kleinen Bruchteil der Verteuerung bzw. ihrer Ursachen handelt. Einberufen war die Versammlung, um die Einführung einer Einheitswurst zu besprechen. Obermeister Hester gab in seinen Ausführungen einen Überblick über die Lage des Fleischhandwerks in Guben. Fleisch- und Fettknappheit hätten sich, so führte er laut „Gubener Anzeiger“ aus, von Monat zu Monat mehr bemerkbar gemacht, bis man anfangs des Jahres 1916, wo auch im Rinderhandel die Lage durch magerische Preisforderungen ausgenutzt worden wäre, dazu geschritten sei, die Viehhandelsverbände zu syndizieren. Die Viehhandelsverbände hätten aber dazu geführt, der Allgemeinheit das Fleisch in unnötiger Weise zu verteuern durch die hohen Zuschläge, die für die Aufkäufer, die Vertrauensleute, die Kommunen und schließlich für den Verband erfolgten. Auch im Kreise Guben sei die Jünnung bei den maßgebenden Stellen vorstellig geworden, habe auf diese die Interessen der Allgemeinheit schädigenden Mißstände hingewiesen und beantragt, die Zuschläge für die beiden Vertrauensmänner zu verringern, die letzteren einen Wochenverdienst von 1200 bis 1300 Mark brachten. Eine Abhilfe sei insofern geschaffen worden, als zurzeit nur noch ein Vertrauensmann bestellt und dieser nicht mehr einhalb, sondern nur einhalb Prozent erhalte. In dieser Hinsicht ließe es sich wohl einrichten, die großen Unkosten, der Viehhandelsverbände noch mehr zu verringern. — Ein Vertrauensmann mit einem Wochenverdienst von 1200 bis 1300 Mark — das ist auch keine Einrichtung, die in unsere Kriegswirtschaft hineinpaßt. Wenn jetzt die Einnahmequelle „nur“ noch den dritten Teil ausmacht, bleibt für die Vermittlung ein Wochenverdienst von 400 Mark. . . . Aus dieser kleinen Geschichte über die Verhältnisse in Guben sollten überall die gleichen Konsequenzen gezogen werden.

Bermitteltes.

Waldhausen, 11. Dezbr. Dem Musiketier Heumann von hier, beim Ref.-Inf.-Regt. Nr. 55, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Obertiefenbach, 10. Dezbr. Bei der dahier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde unser seitheriger Bürgermeister Landwirt Heinrich Schlitt einstimmig wiedergewählt.

Bad Ems, 10. Dez. Seit etwa einem Monat ist hier durch die Einrichtung getroffen, daß außer der Verabreichung einer kräftigen Mittagsuppe, die mit nach Hause genommen wird, morgens vor Beginn des Unterrichtes den Kindern ein Teller voll Brei verabreicht wird. Von dieser Einrichtung, die aus freiwillig aufgegebenen Mitteln bestritten wird, war bisher so sehr Gebrauch gemacht worden, daß z. B. an einem Morgen in der städtischen Turnhalle, wo zwei mächtige Speisefessel von den Schwestern bedient werden, 325 Portionen verabreicht wurden. Jetzt ist nun die Anordnung getroffen worden, daß die Kinder armer Eltern in gleicher Weise, aber gegen eine gestempelte Freikarte, ihren Morgenbrei erhalten, die Kinder besser gestellter Eltern aber eine für 30 Portionen gültige Karte für eine Mark erhalten, die sie vorzeigen müssen bei Verabreichung des Frühstücks. Die Emscher Gewerkschaft hat auf ihre Kosten an Kinder der Arbeiter 1584 Portionen verabreichen lassen.

Weilbach, 8. Dez. Die schon gemeldeten großen Unterschlagungen des kürzlich verstorbenen Kassarechners Muth beim Spar- und Darlehnskassenverein sind durch eingehende Revisionen mit 50000 Mark festgestellt worden. Zwei Versammlungen der Kassamitglieder faßten folgenden Entschluß: Der Bürge Alendorff, der für den Kassarechner Muth ausgesprochen hatte, wird mit der Zahlung von 10000 Mk. belastet. Ferner werden durch

noch vorhandene Schuldscheine der Witwe Muth 10000 Mark aufgebracht. Der Raiffeisenverein trägt ebenfalls 10000 Mk. und der Reservefonds von 8000 Mk. wird in Anspruch genommen. Für den noch fehlenden Restbetrag haben sich die Mitglieder geeinigt, denselben innerhalb 10 Jahren zu decken, und sie haben sich zu diesem Zweck verbündet, noch die angegebene Zeit als Mitglieder in der Kasse zu verbleiben.

Friedberg, 8. Dez. In der Brauerei Steinhäuser entstand Donnerstag früh ein Brand, der die Mälzereigebäude mit ihren Vorräten zerstörte. Die anstehenden Gebäude wurden von der Feuerwehr und einem Militäraufgebot vor der Einäscherung bewahrt.

Saag, 9. Dez. (Hf.) Feldmarschall Fürst Oyama, der Befehlshaber des japanischen Heeres im russisch-japanischen Kriege, ist gestorben.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 10. Dezbr. (W. T. B. Amtlich.)

Ostlicher Kriegshaupplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Sommegebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu. Nachts östlich von Guedecourt vorgehende starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne südlich von Ripont warfen unsere Stoßtruppen Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Sappe wieder hinaus.

In den Vogesen westlich von Markirch holten ohne eigenen Verlust nassauische Landwehrlente mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus einem französischen Graben.

Südlicher Kriegshaupplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Kein Ereignis von besonderer Bedeutung.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef

Wieder griffen die Russen zwischen Kirsibaba und Dorna-Batra an, ohne einen Erfolg zu haben. Südlich des Grososul-Pales konnten sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen, trotz Einsatzes starker Kräfte nicht seitlich der Einbruchsstelle Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Balachei.

Zwischen Gernavoda und Silistria sind bulgarische Truppen über die Donau gesetzt. In der Dobrudscha geringe Gefehtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Gernabogen führten gestern die Entente-Truppen wieder einen starken Entlastungsstoß, er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben zurückgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 11. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 10. Dezember:

Ostlicher Kriegshaupplatz.

Zwischen Silistria und Gernavoda gewannen Bulgaren das linke Donau-Ufer. Östlich von Buzarest und Ploesti gewinnt unsere Verfolgung Raum. Die Truppen des Generals von Arz schlugen im Grenzraum westlich und nordwestlich von Oena heftige russische Angriffe ab. Nur südwestlich von Sultia gelang es dem Feinde, uns eine Höhe zu entreißen. Im Bereiche der Armee des Generalobersten von Koevek richtete der Gegner mehrere erbiterte Angriffe gegen die seit Wochen heiß umstrittenen

Stellungen westlich von Fundul-Molodovi. Die bewährten Verteidiger wiesen ihn jedesmal zurück. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegshaupplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 11. Dezember. (W. T. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat heute dem Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes mit nachstehendem Handschreiben verliehen:

Mein lieber Feldmarschall!

Der rumänische Feldzug, der mit Gottes Hilfe schon jetzt zu einem so glänzenden Erfolge führte, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten als leuchtendes Beispiel genialer Feldherrnkunst bewertet werden. Von neuem haben Sie große Operationen mit seltener Umsicht in glanzvoller Anlage und mit größter Energie in der Durchführung musterhaft geleitet und mir in vorausschauender Fürsorge die Maßnahmen vorgeschlagen, die den getrennt anmarschierenden Heeresteilen zu vereintem Schlagen den Weg wiesen. Ihnen und Ihren bewährten Helfern im Generalstabe gebührt dafür aufs neue der Dank des Vaterlandes, das mit stolzer Freude und Bewunderung die Siegesnachrichten vernommen und mit sicherer Zuversicht und vollem Vertrauen auf solche Führer der Zukunft entgegenfieht. Ich aber habe den Wunsch, meinem tiefgefühlten Dank und meiner uneingeschränkten Anerkennung dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß ich Ihnen als ersten meiner Generale das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verleihe.

Großes Hauptquartier, den 9. Dezember 1916.

Ihr dankbarer und stets wohl affektionierter König
gez. Wilhelm R.

Saag, 11. Dez. (Hf.) Reuter meldet aus Athen: Die Lage ist äußerst gespannt. Die Einwohner russischer Nationalität haben sich gemeinschaftlich mit den Serben zu Schiff begeben und sind abgefahren. Die diplomatischen Beziehungen werden fortgesetzt. Die griechische Regierung teilte der Entente mit, daß die militärische Bewegung, die den Gegenstand der Demarche der Entente bildete, nunmehr eingestellt sei. Die Bevölkerung von Athen befürchtet eine Beschießung. Es herrscht große Unruhe. Viele ziehen nach solchen Orten, wo sie sich sicherer glauben.

Bern, 11. Dez. (Wolff-Tele.) „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: König Konstantin hat den Königen von England und Italien und dem Zaren von Rußland telegraphisch mitgeteilt, die Untersuchung hätte bewiesen, daß eine Verschwörung angezettelt worden sei, die am 1. Dezember die Dynastie hätte stürzen sollen. Die Schuldigen werden genannt.

Gesucht sofort einige

tüchtige Steiger

für Manganerz-Gruben im befreundeten Ausland. Meldungen bei der

Manganerz-Gesellschaft Berlin,

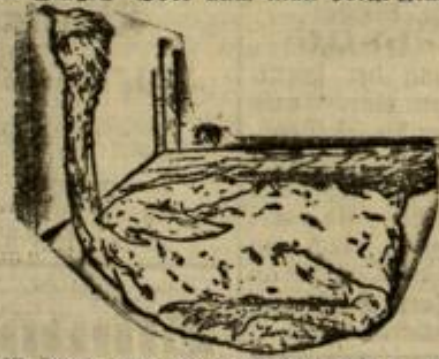
Königgräber-Straße 97—99.

Pfeffer

La wß. ganz sowie selbstgem. wieder eingetroffen

W. Baurhenn.

bleibt. Danach folgen Brust, Rücken und Hals. Das Rupfen geschieht in der Richtung der Federn. Man nehme immer nur wenige Federn auf einmal. Nachbleibende Stoppeln werden mit Hilfe eines Messers sorgfältig ausgezogen. Dann werden die einzelnen Stücke über einem lodenden Strohfaser oder einer Spritlampe gegengt und darauf sofort dreschiert, d. h. in eine ansprechende Form gebracht. Dieses muß geschehen, solange der Körper noch nicht völlig ausgekühlt ist. Gänse und Enten werden nicht ausgenommen, auch bei Hühnern unterbleibt solches vielfach. Geschieht es aber, so ist die Bauchhöhle wieder mit reinem, weißen Seidenpapier auszustopfen, welches alle Feuchtigkeit aufsaugt. Um den einzelnen Stücken ein kompakteres Aussehen zu geben, wird das hervorstehende Brustbein durch einen kräftigen Schlag mit einer Holzkeule eingeschlagen. Dann trennt man mit einer kurzen Drehung die Flügel über den Rücken, drückt die Beine fest an und steckt die Zehen unter die Flügel. Oder auch man preßt Flügel und Beine



fest gegen Seite und Brust (siehe Abb.). Diese einfache Prozedur ist von jedermann leicht auszuführen, und keiner, der zum Verkauf liefert, sollte es unterlassen, da die Ware in dieser Aufmachung ein bedeutend besseres Aussehen zeigt, als ohne Dressur. Unsere heutige Abbildung zeigt, wie ein musterhaftes, gut gemästetes und richtig dreschiertes Stück Geflügel aussehen soll.

Vertreibung der Kornräuber aus Speichern.

(Nachdruck verboten.)

Die Getreidevorräte müssen gerade jetzt in den Kriegsjahren mit besonderer Sorgfalt behandelt werden. Es darf auch nicht die kleinste Menge ankommen. Manche Landwirte wissen von dem verderbenbringenden Kornwäßer zu erzählen, der alljährlich auf den Kornböden sein Unwesen treibt. Um diesem Schädling Entwicklung und Gedeihen zu erschweren, sind die Kornböden sehr sauber zu reinigen; der Rebrecht ist sorgfältig zu entfernen und zu verbrennen; die Dielenrücken, die Mauerpfosten, die Ruten in den Holzfäulen und Trägern sind sauber und kräftig mit Kaltmilch auszustreichen. Dann Sorge man für möglichst viel frische Luft; denn der Kornwäßer kann weder Kälte noch Zug vertragen. Er sucht sich warme Stellen aus, hält hier seinen Winterquartier, um im Frühjahr zu erwachen und in die Getreidekörner seine Eier zu legen. Die austretende Larve kriecht dann der Inhalt des Kornes und verpuppt sich in ihm. Die neue Generation schlüpft dann im Juli aus und bringt im Herbst die nächste hervor, die dann bei dem Korn überwintert. Man muß daher den Tieren energisch zu Leibe gehen. Ein gutes Mittel ist Benzidol. Dieser Geruch verreibt die Tiere. Man tropft das Öl auf Battedüschchen, wickelt diese recht lose in Papier und legt sie auf den Speicher und an einigen Stellen im Getreide aus. Die Kornräuber suchen gar bald das Weiße, vielfach geben sie schon an dem Geruch zu Grunde.

W. Tr.

Dürren Ziegen beim Melken gefüttert werden?

(Nachdruck verboten.)

Wir halten solches für falsch und nachteilig. Durch das Melken wird ja auf das Euter und weiter auf das ganze Gefäßsystem ein Reiz ausgeübt. Eine Folge davon ist, daß das Blut mehr dem Euter zufließt. Bei der Futteraufnahme wird der Blutstrom aber den entgegen gesetzten Weg nehmen, nämlich nach dem Maule und dem Magen stärker eingeleitet. Nachdem nun das Melken und Füttern gleichzeitig, so muß unbedingt irgendwie eine Störung in der Zirkulation eintreten. Die Folge davon ist, daß entweder der Nährertrag etwas geringer ausfällt, oder auch die Verarbeitung des Futters eine mehr

oder minder mangelhafte sein wird. In der Regel wird wohl beides gleichzeitig der Fall sein. Man gewöhne darum die Tiere von vornherein daran, daß während des Melkens kein Futter gegeben wird. Sind sie von jung auf daran gewöhnt, so entbehren sie es auch nicht. Man reiche dann das Futter einige Zeit vor dem Melken. Auch läuft man dann nicht Gefahr, verstreute Halme, Stroh und sonstige Futterreste als Zugabe in die Milch zu bekommen.

Salziges Aprikosenkompott. Eine beliebige Portion Mohrrüben wird in Scheiben geschnitten und in so viel Wasser, als nötig ist, vollständig weich gekocht, dann durch ein Haarsieb gestrichen. Auf 1 Pfund Möhrenbrei nimmt man 1 Pfund Zucker, auf dem etwas Zitronenschale abgerieben wurde, und läßt den Brei 10 Minuten mit dem Zucker durchkochen. Wenn die Masse erkaltet ist, fügt man den Saft von 2 kleinen oder einer großen Zitrone, 6 geriebene bittere Mandeln und zwei Eßlöffel Rum dazu, verrührt alles gut und gibt es als Kompott. Dieses Kompott ist auch als ganz vorzüglicher und überaus wohlschmeckender Brotaufstrich zu gebrauchen. Wer Pflaumenkerne zur Verfügung hat, kann diese an Stelle der bitteren Mandeln sehr gut verwenden.

Behandlung des geschlachteten Geflügels.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Geflügel in geschlachtetem Zustande verkauft werden soll, so ist es von allergrößter Bedeutung, daß es auch in rechter Weise behandelt wird, damit es auch in seiner äußeren Aufmachung einladend wirkt. Denn schon allein durch ein nettes Aussehen wird manche in der Qualität auch etwas minderwertige Ware leichter verkauft und bedingt höhere Preise als solche Stücke, die auch vielleicht jünger, zarter und fetter sind, aber durch eine falsche Behandlung in ihrem Aussehen gelitten haben. Sogleich nach dem Abbluten hat das Rupfen zu geschehen, da am warmen Körper die Federn am leichtesten ausgezogen werden können, auch behält die Haut dann ein besseres Aussehen, als wenn man das Rupfen erst nach dem Auskühlen vornimmt. Man beginnt mit dem Rupfen beim Hals, etwas unterhalb des Kropfes, so daß ein schmaler Federstrang stehen-

Ämtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Heute Montag, nachmittags von 5 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr, geben wir in der Kriegsküche die uns vom Kreis überwiesene

Landbutter

an hiesige Familien ab und zwar beginnend mit der Nr. 646 bis Nr. 689 der Warenbezugskarte.

Der Preis beträgt für das Pfund 2,70 Mk. und entfallen auf die Einheit 50 Gramm = 27 Pfg. Beträge sind abgezählt bereit zu halten. Warenbezugsarten und Wertpapier sind mitzubringen.

Weilburg, den 11. Dezember 1916.

Stadt-Lebensmittelstelle.

Heute abend 7 Uhr geben wir in der Mehlgerei von Christian Kremer etwas

Suppentnochen

ab und zwar von Nr. 801 ab.

Weilburg, den 11. Dezember 1916.

Der Magistrat Fleischverteilungsstelle.

Bekanntmachung der Kgl. Kreis-Schulinspektion Weilburg.

Zu einer von Königlich Regierung geforderten wichtigen Beratung und zur Entgegennahme einiger Mitteilungen lade ich die Herren Lehrer der Inspektion auf nächsten Mittwoch den 13. d. Mts., nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, in den „Lied“ dahier ein. Erwünscht ist auch die Beteiligung der Herren Orts-Schulinspektoren.

Weilburg, den 10. Dezember 1916.

J.-Nr. 492.

Scheerer, Kreis-Schulinspektor.

Ihre vollzogene Kriegstrauung beehren sich anzeigen

Gerichtsaktuar Karl Gerke

1. St. im Felde

und **Ella Gerke geb. Jung.**

Hann.-Münden, den 7. Dezember 1916.
Raffelerstraße 15a

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mithätigkeit stellt, für unsere 383 Pfleglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf, diese Freude nehmen? Freilich wird es sparsam sein, das Christkind 1916, aber unseren Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten. Doch der zu füllenden Teller sind gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Schwaren, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Quittung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer.

Vorsitzender des Vorstandes.

Todt,

Direktor.

Die Postcheck-Konto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a/M. 4000.

Suche ein **Mädchen für Monatsdienst.**
Frau Reifenberg, Bahnhofstraße.

Zuverlässige, tüchtige **Schreibhilfe**

zur Erledigung der schriftlichen Arbeiten einer Grube im Weilburger Bezirk (Lohnlisten, Bestellungen, Versandwesen und dergl.) zum bald. Eintritt gesucht. Angebote männl. Bewerber, auch von Kriegsbeschädigten, erbeten an Ingenieur Carl Aorkhaus, Limburg, Brückenvorstadt 1.

8-Zimmerwohnung

in freundlicher Lage für 1. April 1917 zu vermieten. Zu erfrag. in d. Exp. u. 1376.

Bäcker!

Knetmaschine

Verhältnisse halber weit unter Preis zu verkaufen. Anfragen unter 1380 an die Exp. d. Bl.

Zwei möblierte

Zimmer

m. Bad bald z. mieten gesucht. Zu erfrag. u. 1379 in der Exp.

Schrankpapiere

H Zipper's Buchhandlung.

Echt Hannoveraner



Herbstferkel

kommen am Mittwoch morgen von 8 Uhr an bei Herrn Metzgermeister und Gastwirt Würz, Bahnhofstraße, zum Verkauf.

Albert Schwarz, Viehhändler.

Herzliche Bitte der Kleinkinderschule.

Die Freunde und Freundinnen der Kleinkinderschule, welche mithelfen wollen, daß den Kleinen auch in diesem Jahr zu Weihnachten eine Freude bereitet werden kann, werden herzlich gebeten, ihre Gaben in der Kleinkinderschule abgeben zu wollen.

Weilburg, 8. Dezember 1916.

Im Namen des Vorstandes: Scheerer, Vors.

Das inserierende Publikum wird dringend gebeten, für die jeweilige Tagesnummer unseres Blattes vorgeesehenen

Anzeigen tagsvorher

gefl. einzusenden. Nur in ganz dringenden Fällen können wir am Morgen des Erscheinungstages noch Anzeigen annehmen.

Ferner bitten wir bei Arbeiter- oder Mädchen-Gesuchen den vollen Namen zu setzen.

Geschäftsstelle des Weilburger Tageblattes.

Damen-Gesangverein.

Leitung: Frau Milly Jüngst.

Sonntag, den 17. Dezember, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Aula des Königl. Gymnasiums

KONZERT

zu Gunsten des Roten Kreuzes.

Mitwirkende: Frl. Aline Ohse, Konzertsängerin aus Köln (Sopran), Frl. Hedwig Schildknecht, Konzertsängerin aus Wiesbaden (Alt), Frl. Daisy Fischer, Harfenistin aus Offenbach a. M., Frau Dr. Moser, hier (Klavier), Frl. Elis. Fey, hier (Harmonium), Frl. Ilse Freybe, hier (Deklamation).

Vortragsfolge:

I. Teil.

1. Morgengesang für dreistimmigen Frauenchor und Alt-solo mit Klavierbegleitung von R. Hol.
2. Arie für Alt.
3. Lieder für Sopran.
4. Lieder für Alt.
5. Harfensolo.
6. „Vor der Klosterpforte“ für Sopran und Alt-solo und vierst. Frauenchor mit Klavier- und Harmoniumbegleitung von E. Grieg.

II. Teil.

„Die heilige Nacht“ für dreist. Frauenchor und Sopran- und Alt-solo mit Klavier-, Harmonium- und Harfenbegleitung und Deklamation von Ang. Klughardt.

Karten zu 1.50 Mk. (numeriert), zu 1 Mk., zu 50 Pf.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Provinzialausschuss der Provinz Hessen-Nassau.

Die vornehmste Dankeschuld des deutschen Volkes gegen seine im Kriege gefallenen Söhne ist die Fürsorge für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Helden. Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige Förderer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der Dauer des Krieges und der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt wachsen, genügen zu können, ist die Stiftung auf die Mitarbeit aller angewiesen. So wenden wir uns denn im Vertrauen auf die oft bewiesene Opferfreudigkeit an die gesamte Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichen Bitte:

„Gebt für die Witwen und Waisen; gebt für alle hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hessen Nassaus, die ihr Leben nicht nur für das Vaterland sondern auch für Euch dahingegeben haben, denen Ihr allein es zu danken habt, dass Ihr ungestört Eurem Erwerb, Eurem Beruf nachgehen könnt! Vergesst die teuren Toten nicht! Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge für ihre Hinterbliebenen! Spendet Geld und Wertpapiere, und spende ein jeder nach seinen Kräften gern im Gedanken, wie gering doch solche Opfer an Geld und Gut sind gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder!

Namens des Provinzialausschusses der Nationalstiftung.

Der Vorsitzende.

Hengstenberg,

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

Wirklicher Geheimer Rat.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar, hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muss ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Spenden für die Nationalstiftung werden von der Kreissparkasse und deren Nebenstellen, den Landesbankstellen in Weilburg und Runkel und deren Nebenstellen, vom Bankhause Hermann Herz, Weilburg, dem Vorschuss-Verein in Weilburg und den Geschäftsstellen des „Weilburger Tageblattes“ und des „Kreisblattes“ gerne entgegengenommen. Auch alle Postanstalten und Reichsbankstellen sind zur Annahme von Spenden bereit.

Der Ausschuss für den Oberlahnkreis:

Lex, Landrat, Geh. Reg.-Rat, Weilburg, Anst. Bürgermeister, Mengerskirchen, Bonner, Hauptlehrer, Löhnberg, Bernhardt, Bürgermeister, Cubach, Bierbrauer, Fabrikant, Löhnberg, Bock, Bürgermeister, Ahnau, Buchsieb, Kreisdeputierter Amtsrat, Runkel, Caspar, Bürgermeister, Villmar, Cramer, Buchdruckereibesitzer, Weilburg, Daun, Rechtsanwalt und Notar, Weilburg, Deissmann, Dekan, Cubach, Ebert, Obermeister der Metzgerinnung, Weilburg, Emilius, Forstmeister, Weidhof, Emmerich, Veterinär, Weilburg, Endres, Pfarrer, Seelbach, Enecke, Dr. Kgl. Berginspektor, Direktor der Krupp'schen Bergverwaltung, Weilburg, Erlenbach, Beigeordneter, Weilburg, Gelbert, Kreis-Ausschuss-Mitglied, Löhnberg, Grieben, General, Weilburg, Gropius, Professor, Stadtverordnetenvorsteher, Weilburg, Gross, Bürgermeister, Runkel, Hepp, Bürgermeister, Reichstagsabgeordneter, Seelbach, Helmke, Dr. Professor, Direktor der Landwirtschaftsschule, Weilburg, Herr, Pfarrer, Weilburg, Heymann, Dr. Amtsgerichtsrat, Weilburg, Hillebrand, Rentmeister, Weilburg, Hoes, Oberförster, Weilmünster, Hummerich, Pfarrer, Langenbach, Karthaus, Bürgermeister, Weilburg, Kirchberger, Kaufmann, Weilburg, Klein, Bürgermeister, Weilmünster, Klein, Domänenrentmeister, Weilburg, Körber, Hauptlehrer, Weilburg, Köhler, Dr. Geh. San.-Rat, Beigeordneter, Weilburg, Kramp, Bürgermeister, Steeden, Krumhaar, Forstmeister, Weilburg, Kurtz, Pfarrer, Essershausen, Landau, Dr. Bezirksrabbiner, Weilburg, Lantzius-Beninga, Dr. Sanitätsrat, Weilmünster, Linden, Forstmeister, Johannsburg, Lommel, Kaufmann, Weilburg, Lohmann, Dr. Amtsgerichtsrat, Landtagsabgeordneter, Weilburg, Marxhausen, Dr. Professor, Gymnasialdirektor, Weilburg, Meckel, Pfarrer, Löhnberg, Meyer, Pfarrer, Runkel, Mischke, Direktor, Kreisdeputierter, Weilburg, Moritz, Carl, Bergwerksdirektor, Weilburg, Münscher, Kreissekretär, Weilburg, Nafziger, Domänenpächter, Hof Gladbach, Obenaus, Dekan, Limburg, Orb, Amtsgerichtsrat, Weilburg, Planer, Hotelbesitzer, Weilburg, Pötz, Rendant der Kreissparkasse, Weilburg, Radecke, Pfarrer, Selters, Reifenberg, N. Kaufmann, Weilburg, Soldan, Major, Kommandeur des Offiziersgefangenenlagers, Weilburg, Scheerer, Pfarrer, Hofprediger, Weilburg, Schneider, Dekan, Villmar, Schaus, Dr. Med.-Rat, Kreisarzt, Weilburg, Schultze, Stenerinspektor, Weilburg, Schmidt, Bürgermeister, Löhnberg, Stengler, Beigeordneter, Runkel, Steinmetz, Rendant der Nass. Landesbank, Weilburg, Turek, Pfarrer, Weilmünster, Weilburg, Postdirektor, Weilburg, Weill, Bürgermeister, Münster, Wieacker, Rechtsanwalt, Weilburg, von Winterbergen, Oberst, Weilburg, Willemer, Hauptmann, Kommandeur der Unteroffizierschule, Weilburg, Zwingel, Bürgermeister, Rohnstadt.